

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gründet 1878

Telegraphischer No. 28.

Bestellpreis: 3000.

Telegraphischer No. 28.

Postfach No. 111.

Nr. 143

Freitag, den 22. Juni 1923

97. Jahrgang

## Am Scheideweg

Ruh Deutschland den Weg Oesterreichs oder gar Russlands gehen? Es muß nicht, wenn bestimmte Voraussetzungen innerer und äußerer Art erfüllt werden. Dazu gehört vor allem, daß Vertrauen im Innern vorhanden ist und daß im inländischen Verkehr nicht die fremden Zahlungsmittel (Devisen) als inländische Zahlungsmittel in Schwang kommen, was, wie in Oesterreich, die Auflösung und allgemeine Verarmung bedeutet. Denn diejenigen Kaufleute, die in der Marktwährung verdienen und bezahlen müssen — und das ist immer die Mehrzahl — werden dann, wenn das eigene Zahlungsmittel nicht mehr Waren heranzuschaffen vermag, zu Ausschreitungen geneigt sein, die das allgemeine Elend bringen. Deshalb ist die Grundregel für jeden, der einseht, daß er sich nicht außerhalb der Volksgemeinschaft stellen kann, die eigene Währung zu stützen. Die Regierung freilich fällt dabei die wichtige Aufgabe zu, die Produktion vor allem der Landwirtschaft mit allen nur denkbaren Mitteln zu fördern und sie nicht durch Zwangswirtschaft geradezu zu ersticken. Das deutsche Volk hingegen soll seine Wünsche nicht soweit treiben oder sich in sie hineintreiben lassen, daß es sich um Bagatellen unseinerdlich streitet.

Wenn heute die österreichische Krone, die vor dem Krieg einen Wert von 85 Goldpfennig hatte, zwei Reichsmark wert ist, so sehen wir, man möchte fast sagen mit einem gewissen Reiz, wie der Währungsbruch — allerdings nachdem die Börsenböller das Volksermögen gründlich ausgeplündert haben — sich dort mehr und mehr verflüchtigt und die Krone einzeln, wenn auch niebrige, so doch wertbeständige Grundlage für Wirtschaft und Verkehr bildet. In Deutschland dagegen hat sich die Lage noch innen und außen entschieden Jahr für Jahr verschlechtert. Viele Hunderttausende können den unauflöslich sinkenden Marktwert oder den steigenden Preisen nicht mehr folgen, während in der Börse ein zielloses Treiben einsetzt und auf den Straßen und in Bergungsgeländen wüßerlicher Luxus sich breit macht.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie die Vernichtung der Kaufkraft des deutschen Geldes schafft, sind der beste Nährboden für die Auflösung. Russische und französische Scheine wirken in der gleichen Richtung, und das Ausland setzt sich durch die Käufe an deutschen Wertpapieren in den Besitz eines großen Teils der sog. deutschen „Substanz“.

Gegenüber diesem Schlagwort von der Erhaltung der Substanz, die seit Jahr und Tag gepredigt worden ist, ist ein neues aufgetaucht mit einer nicht geringeren Werbekraft, weil es von weit größeren Schichten ausgeht als das von der Erhaltung der „Substanz“. Es ist das von der Wertverteilung der Arbeitskraft, das jetzt Gegenstand von Erörterungen und Beratungen ist zwischen der Klassenregierung und den Gewerkschaften.

Es ist selbstverständlich, daß irgend etwas geschehen muß, damit derjenige, der arbeitet, von der Devisenkatastrophe, die er nicht verschuldet hat, geschützt wird. Freilich wird die Verwirklichung dieser Forderung sich nur so lange aufrecht erhalten lassen, als Deutschland von Entschädigungszahlungen nicht bedrückt ist, wie das gerade im Augenblick der Fall ist. Wird aber die Entschädigungsfrage in irgendeiner Form gelöst, wird diese Lösung ins Praktische Wirtschaftliche überträgt, das heißt auf die Schultern von Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgedrückt, so würde sich zeigen, daß mit der einfachen Anpassung der Löhne an die Leuerung es nicht getan ist. Ja, es wird sich zeigen müssen, daß ein Volk, das besetzt ist, und das aus dem Friedensvertrag Kosten zu tragen hat, eine Herabminderung seiner Lebenshaltung sich gefallen lassen muß. Die wichtige Frage wird die sein, wie auch dann ein gerechter Ausgleich gefunden wird, daß nämlich nicht auf Kosten einer einzelnen Schicht der Ausgleich gefunden wird. Es ist dann die Zeit, wo für Luxus und Unruhe kein Platz in Deutschland mehr ist, und wo die Regierung eine Steuerpolitik betreiben muß, die an der richtigen Stelle ihre Einkünfte einzugehen versteht.

Das ist das Bild nach innen. Die andere Seite ist die auswärtige Lage. Wir in Deutschland können in dieser Hinsicht im Augenblick nichts tun als warten. In der Tätigkeit der englischen Regierung, eine Verhandlungsmöglichkeit zwischen Frankreich und Deutschland zu schaffen, liegt der Schlüssel für den Ausgang der außenpolitischen Wirrnisse, in die Deutschland, in die Europa verstrickt ist.

## Wird Italien sich von Frankreich losmachen?

Alles kommt heute auf den passiven Widerstand an, sehr vieles auf die Haltung Englands, nicht wenig auf das russische Italien, und ob dieses ein Gängelband Frankreichs bleibt?

Der Krieg und das Kriegsende hat die beiden lateinischen „Schwesternationen“ zusammengedrückt, fester als es dem italienischen Teil lieb war. Dieses herzliche Einverständnis wurde für Italien um so peinlicher, je mehr das englisch-französische Band sich lockerte. Zu welchem halten? Nur zu Frankreich? Unmöglich! Italien war

mit seiner Kohlenversorgung, mit seinen Mittelmeerplänen, mit seinen Kolonialinteressen auf die allgewaltige Meeresherrscherin Schritt für Schritt angewiesen. Das mußte man auch in London. Und immer deutscher kam von dort her die nicht mißverständliche Zumutung: „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich.“

Andererseits hat Italien auch Frankreich zu fürchten. Es geht ihm da kein Haar besser als England. 800 000 Soldaten, 10 Regimenter Kampftruppen, 1552 Frontflieger: das sind böse Zahlen. Wer hätte den Mut, mit einer solchen Militärmacht es verderben zu wollen? Volkens wenn man bedenkt, daß Frankreich mit seinen Landheeren der italienischen Seemacht in kürzester Zeit den Garaus machen könnte.

Und doch weiß es Italien nur zu gut, daß es in mehr als einer Hinsicht der französischen Schwester mindestens ebenbürtig ist. Schon der Einwohnerzahl nach. In Italien wohnen mehr als 40 Millionen Italiener und im Ausland 8 Millionen. Dabei ist ein stetes Anwachsen der Bevölkerung wahrzunehmen, so daß jetzt bei 310 000 Geviertkilometer 130 Bewohner auf 1 Geviertkilometer kommen. Frankreich aber hat weniger als 40 Millionen Einwohner. Außer Frankreich gibt's streng genommen keine Franzosen, abgesehen von den französischen Beamten und Militärs in den Kolonien. Dazu kommt noch der unheimliche Geburtenrückgang, im Januar und Februar ein solcher von 11 Prozent gegen die gleichen Monate im Vorjahr. Die Sterbefälle überwiegen bei weitem die Geburten, und so kommen bei einer Fläche von 550 000 Geviertkilometer besten Bodens nur 60 Franzosen auf den Geviertkilometer.

Hierin liegt eine ganz bedeutliche Schwäche der französischen Nation, nicht bloß uns Deutschen gegenüber, sondern im gleichen Verhältnis zu den Italienern. Und dennoch besitzt Italien nur 2 Millionen Geviertkilometer Kolonien mit etwa 1,5 Millionen Einwohnern. Frankreich aber beherrscht ein Kolonialreich von 12 Millionen Geviertkilometern mit 50 Millionen Einwohnern, die zu einem guten Teil zum Heeresdienst herangezogen werden.

Unter diesen Umständen begreift man, daß Italien mit recht gemischten Gefühlen der Vormachtstellung Frankreichs gegenübersteht. Warum soll Frankreich immer und überall besser wegkommen als die ihnen ebenbürtige italienische Großmacht? Wieviel hat der Verzicht von Versailles den Franzosen an Land und Leuten zugeworfen, während Italien nur wenig und obendrein armes Land bekommen hat. Und wie gings nur auch mit den deutschen Kolonien? England, Frankreich, Portugal, Japan und die südafrikanische Union teilten sich in die letzte Beute. Italien erhielt nichts.

So wurde überall Frankreich bevorzugt, Italien als Nebenbrotel bei Seite geschoben. Ja, zum Arbeiten wären die Italiener ganz recht. Italien soll, nach einem Vorschlag des halbamtlichen „Temps“, dem auch der „Matin“ und der „Figaro“ zustimmen, den Franzosen Arbeitskräfte zur Verfügung stellen und dafür Eisen und Kohle erhalten. Dazu nehme man noch, wie Frankreich die Italiener wiederholt vor den Kopf gestoßen hat. In Oberitalien hielten italienische Soldaten im Kampf mit den Polen, mit denen die Franzosen unbedenklich unter einer Decke spielten. Den von den Italienern so verhassten Südslaven pumpten die Franzosen 400 Millionen Francs. Mussolinis Vorschläge auf der Louvra-Konferenz scheiterten an dem Widerstand der Franzosen. In Tunis und Marokko wurden einfach 150 000 Italiener durch einen Gewaltakt „naturalisiert“, d. h. zu französischen Staatsangehörigen umgestempelt. Außerdem wurde den dortigen Italienern verboten, Land zu erwerben und italienische Schulen einzurichten.

Dies und anderes hat Mussolini zu denken gegeben. Er fühlte mit zunehmender Gewißheit, daß Italien im europäischen „Konzept“ stark in's Hintertreffen geraten war. Daher seine Rührung für die auswärtige Politik: Mehr Selbstständigkeit und Würde! Ist Mussolini französischfreundlicher oder französischfeindlicher? Er hat unlängst im Senat erklärt: „Italien ist 1919 bei der Verteilung der Welt so gut wie leer ausgegangen, es kann zum mindesten verlangen, daß Gebietsveränderungen, die irgendwelche militärische politische oder wirtschaftliche Vorherrschaft herbeiführen könnten, unterbleiben; Deutschland soll zahlen, was es wirklich kann die „Stampa“ hat ausgerechnet, daß Deutschland 1923 höchstens eine Vierhundert-Milliarden Marke leisten können, die Zahl wird allerdings mit den einzeln genannten Ziffern von Hundert und mehr Milliarden keine Ähnlichkeit mehr aufweisen; die Ruhrbesetzung hat die Möglichkeit einer verständigen Regelung der Entschädigungsfrage erheblich erschwert.“

Das Minut hat französischfeindlich. Je weiter Italien von Frankreich abdrückt, und je enger es an England sich anschließt, desto besser für Deutschland. W. H.

## Amundsens Nordpolflug aufgegeben

Nach einem bei der norwegischen Regierung eingelaufenen Telegramm hat sich, wie berichtet, der kühne Nordpolforscher Roald Amundsen entschieden müssen, infolge des sehr unbefriedigenden Ergebnisses des Probefluges vom 21. Juni die 3600 Kilometer weite Luftfahrt über den Nord-

pol aufzugeben. Einer der kühnsten Träume ist gescheitert geworden. Die Vorgeschichte des Unternehmens ist lang und reich an Mühen und Entbehrungen. Schon 1918 zog Amundsen mit seinen Begleitern auf dem kleinen Rotorsschiff „Raud“ aus, wurde aber durch eine Folge schlechter Eisjahre stark gehemmt. 1919 bis 1920 waren sie beim Kap Ischeluski, dem nördlichsten Punkt des asiatischen Festlands eingefroren. Im Frühjahr 1921 verließ Amundsen die noch festliegende „Raud“, fuhr im Hundeschlitten an der sibirischen Küste südwärts und landete am 4. Juni 1921 in Seattle an. Durch Unterstützung von Seiten der norwegischen Regierung sowie private Hilfe wurde es ihm ermöglicht, seinem ursprünglichen Plan den Nordpolflug anzuschließen.

Für den Polflug erwarb er im vorigen Jahr einen ganz metallenen Junktors-Eindecker, für den er nach sorgfältiger Untersuchungen einen Punkt am Amundsen-Fluß, etwa 2 Meilen südlich von der Barrow-Spitze (an der Nordküste von Alaska, Nordamerika) als ständige Abflugstelle ermittelte. Mit welchen Schwierigkeiten er zu kämpfen haben würde, war schon nach den einfachsten Berechnungen ersichtlich. Die Tragfähigkeit eines solchen Eindeckers beläuft sich auf 5200 Pfund, d. h. also, daß nach Aufnahme zweier Personen, der Betriebsstoffe, Materialien und notwendigen Instrumente gerade noch Raum für den Lebensmittelbedarf von ein bis zwei Tagen und ein Paar Gewehre mit Munition zur Verfügung blieb. Der Flugversuch selber also mußte notwendig auf einen engen Zeitraum begrenzt bleiben. Amundsen hat damit gerechnet, ihn innerhalb 24 Stunden oder weniger durchzuführen zu können. Aber so rasch und willig läßt sich der vielumworbene Pol nicht zwingen.

## Bom Ruhrkrieg

Görtes Todesurteil bestätigt

Düsseldorf, 21. Juni. Das französische Revisionsgericht hat heute den Antrag auf Revision des gegen den Landwirtschaftslehrer Görte erlassenen Urteils des Reinzger Kriegsgerichts verworfen und dadurch das Todesurteil bestätigt.

## Unrechtl. Freiheiten französischer Soldaten

Mannheim, 21. Juni. Heute früh zwischen 1 und 2 Uhr überfielen nach dem Postzeitschrift in dem unbefestigten Teil der Stadt französische Soldaten die Vorübergehenden und riefen mit vorgehaltenen Revolvern: „Hände hoch!“ An einer Frau haben sie sich dabei in gemeinster Weise vergangen, anderen Personen Kragen und Krawatte abgerissen usw. Als von diesen Polizei herbeigeholt wurde, verzogen sich die Franzosen nach dem Luisenring (unbefestigtes Gebiet). Die Polizei verwies einen Franzosen ins besetzte Gebiet, worauf er sofort seinen Revolver zog. Ein anderer gab auf der Flucht einen Schuß ab. Vom besetzten Gebiet aus wurde nun ein regelrechtes Schützenfeuer auf die Polizei eröffnet, wobei ein Beamter verwundet wurde. Darauf drangen französische Wachen bis in die innere Stadt vor. Die französischen Soldaten scheinen ganz sich selbst überlassen zu sein und jeder kann treiben, was er will. Um die Mannszucht im französischen Heer ist es offenbar schlecht bestellt.

## Ausweisungen u. a.

Mainz, 21. Juni. In den letzten Tagen wurden wieder 68 Beamte und Eisenbahner mit 201 Angehörigen aus der Pfalz ausgewiesen.

In der Gegend von Andernach und Remagen wurden zahlreiche Bürgermeister, Beigeordnete und Gemeindebeamte wegen der auf der Linie Koblenz-Köln erfolgten Schienenstörungen verhaftet.

Der französische General in Dortmund hat die Niederlegung des Strafverfahrens gegen die beim letzten Aufruhr Verhafteten verlangt.

In den Kreisen Wittburg und Daun (Eisenbahndirektionsbezirk Trier) leisten mehrere Gemeinderäte den Franzosen durch Uebernahme des Strecken- und Schrankenwärtendienstes Beihilfe.

In Suderwich bei Recklinghausen wurde die Frau des Schuhmachers Schubert von französischen Soldaten überfallen und vergewaltigt.

Der Landrat des Kreises Heinsberg (Bez. Aachen), Clasen, ist von den Belgiern zu 6 Monaten Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden.

## Die innere Krise in Frankreich

Paris, 21. Juni. Die Parteileitung der Radikalen hat die der Partei angehörigen Minister Sarraut, Strauß und den Unterstaatssekretär Affront aufgefordert, aus dem Kabinett Poincaré auszutreten.

Berlin, 21. Juni. Das Landessteuergesetz wurde gestern in dritter Lesung angenommen, nachdem der wiederholte Antrag der Sozialdemokraten, die Konsumvereine von der Umsatzsteuer zu befreien, mit 193 gegen 160 Stimmen

## Neue Nachrichten

Vom Reichstag

Berlin, 21. Juni. Das Landessteuergesetz wurde gestern in dritter Lesung angenommen, nachdem der wiederholte Antrag der Sozialdemokraten, die Konsumvereine von der Umsatzsteuer zu befreien, mit 193 gegen 160 Stimmen

abgelehnt worden war. Darauf erhob sich der Reichstag selbst seine Diäten, und zwar sollen die Feuerfreien Bezüge den vierten Teil des Gehalts eines Reichsministers betragen. In der kurzen Besprechung wurde erwähnt, daß der Monatsgehalt eines Reichsministers etwa 15 Millionen Mark erreiche (ohne Familienzulagen, die für die Abgeordneten außer Betracht bleiben), mit 30 Millionen im Monat wären also die Reichsboten nicht schlecht bezahlt. Endlich wird dem Regierungsentwurf, daß zur Deckung der Kosten für die Versorgung der Wählerbewerber eine Vermögensabgabe in sechsprozentiger Höhe der Zwangsanleihe erhoben werden soll, in zweiter und dritter Lesung zugestimmt. Die Abgabe ist in zwei Hälften am 1. August 1923 und 2. Januar 1924 zu leisten unter möglichster Anpassung an den jeweiligen Roggenpreis. Sollte infolge unvorhergesehenen Anwachsend der Zahl der Versorgungsberechtigten das aufgekaufte Getreide nicht ausreichen, so sind durch ein Gesetz dem Reich weitere Abgaben aufzuerlegen. Für das Gesetz stimmten alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten. Darauf vertagt sich das Haus auf 2. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Ein Mitglied der englischen Botschaft in Berlin (Botschafter Lord d'Abernon) soll einem sozialistischen Reichstagsabgeordneten, der ihm um eine Unterredung gebeten hatte, erklärt haben, solange die deutsche Reichsregierung von sozialistischen Kreisen dirigiert werde, könne Deutschland von England und noch weniger von Amerika keine Unterstützung erwarten, denn so lange sei es wirtschaftlich und politisch unzuverlässig. — Ähnlich soll sich vor einigen Monaten ein Mitglied der amerikanischen Botschaft ausgesprochen haben.

#### Arbeitslosigkeit

Berlin, 21. Juni. Nach den Aufstellungen in 300 deutschen Städten ist dort die Zahl der Erwerbslosen infolge des Ruhrstreiks erheblich gestiegen. Sie betrug am 27. Februar 95 239, am 17. April 164 635, am 5. Mai 213 699, am 2. Juni 197 690. Am stärksten sind die rings um das besetzte Gebiet liegenden Städte betroffen, weil hier die Verkehrsstockung sich am meisten auswirkt. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen in Deutschland wird auf eine halbe Million geschätzt.

#### Neue Dollaranleihe?

Berlin, 21. Juni. In der Besprechung des Reichskanzlers mit den Bankvertretern soll nach der Bsp. Ztg. auch angelegt worden sein, zur Stärkung des Devisenbestands der Reichsbank eine zweite Dollaranleihe mit Zeichnungszwang zu veranlassen.

#### Frankreichs wahre Ziele

In der belgischen Zeitung „La Nation belge“ wird eine Rede des französischen Kriegsministers Rangin wiedergegeben, die dieser im Kolonialverein in Brüssel hielt. Der General sagte, nachdem er Deutschland genügend beschimpft und den heldenhafte Sieg der französischen Armee gefeiert hatte, folgendes:

„Wenn wir in Deutschland eingerückt wären, würden wir nicht mit Deutschland, sondern mit den deutschen Völkern verhandelt haben. Wir hätten mit den Rheinländern verhandelt, eine rheinische Regierung einrichten können und heute hätten wir eine Grenze. Diese rheinische Republik heißt uns. Darum ist der Friede hinfällig. Wenn wir diese Grenze hätten, hätten wir Sicherheit. Die gegenwärtigen Ereignisse entwickeln sich in der Weise, daß sie uns in dieselbe Lage versetzen werden wie im Jahre 1918. Man muß diese ausgezeichnete Gelegenheit ergreifen, um die Fehler wieder gut zu machen, welche bei diesem Zeitpunkt begangen wurden.“

Aber in Deutschland gibt es noch immer Leute, die an Frankreichs wahre Pläne nicht glauben wollen!

#### Verhinderung des Völkerbunds

Paris, 20. Juni. Bei der Beratung des Staatshaushaltsplans im Senat erklärte Finanzminister de Pastors, daß der Fehlbetrag sei darauf zurückzuführen, daß Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt. Senator Hubert behauptete die hohen Ausgaben für den Völkerbund, der übertriebene Gehälter bezahle. So bekomme ein Schreibführer des Völkerbunds ein Jahresgehalt von 14 000 Schweizer Franken, während der Staatsanwalt in Genf 12 000 Franken beziehe.

#### Berlins schlechtes Geschäft mit der Roggenanleihe

Berlin, 20. Juni. Während das Ergebnis der Berliner 10-Milliarden-Anleihe schlecht zu sein scheint, wurde die über 60 000 Zentner lautende Roggenanleihe 6mal überzeichnet, wobei einzelne Zeichnungsergebnisse noch ausstehen. Die Stadt Berlin macht mit der Roggenanleihe trotzdem ein sehr leichtes Geschäft, da der Roggenpreis eine gewaltige Steigerung erfahren hat. Infolgedessen muß die Stadt mit einem Verzinsungsbetrag rechnen, der den vorgeesehenen um das anderthalbfache übersteigt.

#### Münchener Hochverratsprozess

München, 20. Juni. Im Hochverratsprozess gegen Fuchs und Gen. beantragte Staatsanwalt Kellerer gegen Fuchs lebenslängliches Zuchthaus, 10 Millionen Mark Geldstrafe und dauernden Ehrverlust, gegen Kunz 5 Jahre Zuchthaus, 50 Millionen Mark Geldstrafe, 10jährigen Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht, Ausweisung aus dem Deutschen Reich und sofortige Verhaftung, gegen Berger 2 Jahre Festung und 200 000 Mark Geldstrafe, gegen Guter mann 3 Jahre 5 Monate Festung und 1 Million Geldstrafe, für Richard Guter mann Freisprechung.

#### Das Befolgungssperregesetz

Berlin, 20. Juni. Der Reichsrat hat die Bestimmung des Befolgungssperregesetzes abgelehnt, daß die Vorschriften der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften über die Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer auch dann dem Reichsfinanzministerium mitzuteilen seien, wenn die Bezüge über die in § 1 Abs. 2 vorgegebene Regelung nicht hinausgehen. Der Reichsrat sprach aus, daß dem Reich zwar eine Überwachung der Befolgungsordnung gegenüber den Bundesstaaten zustehe (die Staaten dürfen keine höheren Gehälter

bezahlen als das Reich), daß aber das Nachprüfungs- und Genehmigungsrecht den Gemeinden gegenüber Sache der einzelnen Staatsregierungen sei. Im Finanzausschuß des Reichstags stellten sich die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei und die Demokraten auf den gleichen Standpunkt und traten dem Sperregesetz entgegen, soweit es die Gemeinden bevoormunde und die geschäftliche Entwicklung der Verwaltungsoerteilung fördere. Der Ausschuß genehmigte in einer Entschließung die Verlängerung des Sperregesetzes bis 1. April 1924. Die Regierung zog darauf ihre Vorlage zurück.

#### Der polnische Kurssturz

Warschau, 21. Juni. Mit der deutschen ist auch die polnische Mark und zwar noch stärker gefallen. In der Börse wurde der Dollar zu 150 und 180 000 notiert. Die Börse hat beschlossen, vorläufig keine Wertnotierungen für ausländisches Geld mehr vorzunehmen. Die Regierung hat allen Banken den Devisenhandel verboten.

## Württemberg

Stuttgart, 21. Juni. Weinversteigerung der herzoglichen Rentkammer. Im überfüllten Gartenhof des Hotels Banhof wurden gestern Weine aus den verpachtetenen Weingärten versteigert. Für Flaschenweine wurden, je für das Alter des Jahrganges 1921, bezahlt: 470 Liter Unterürtheimer Portugieser rot 61 bis 9 000 M., 500 Liter Eßlinger Trollinger 85—108 000, 210 Liter Kleinheppacher Rotgemisch 103—107 000, Weißweine: 350 Liter Stettener weißgemischt 106—116 000, 300 Liter Eßlinger 143—161 000, 600 Liter Stettener Weißriesling (Brotwasser) 182—210 000, 500 Liter Kleinheppacher Weißriesling 220—234 000. Die 1/4 Flasche wird mit 1200 Mark besonders berechnet.

Fahweine 1922: 4300 Liter Hohenhaasacher Trollinger 30 000. (Der Preis ging dann auf 22 000 d. L. zurück), 2300 Liter Reutadler Rot gemischt 20—23 000, 8800 Liter Kleinheppacher Rot und Weiß gemischt 19—22 000, 1350 Liter Unterürtheimer Rot gemischt 17—18 000, 3250 Liter Unterürtheimer Trollinger 17—21 000, 1850 Liter Reutadler Weiß gemischt 17 000, 3800 Liter Eßlinger Weiß gemischt 24 000, 2350 Liter Reutadler Weißriesling 25 000 M. für das Alter. In den Steigerungspreisen kommt noch die Weinsteuer von 30 Prozent hinzu. Die Weine gingen in der Hauptsache an den Weinhandel.

Zur Versteigerung wurde ein Eintrittsgeld von 10 000 M. erhoben, dagegen waren die Kostproben frei. Diesen Proben wurde denn auch, namentlich von verschiedenen Weinen, die offenbar nur der billigen Gelegenheit wegen gekommen waren, so reichlich ausgesprochen, daß schließlich eine „böse animierte“ Stimmung entstand und man kaum sein eigenes Wort verstand.

Postmorder. Der 40jährige frühere Postinspektor Bill Bley von Stuttgart stand gestern wegen eines Amisverbrechens vor dem Gericht. Er ist beschuldigt, im Lauf des vorigen Jahres zahlreiche Briefe aus dem Ausland, die Geldbeträge in fremder Währung enthielten, unterschlagen zu haben. Als man ihn anfangs ds. Js. verhaftete, fand man in seinem Besitz 1897 Dollar in kleinen Noten, 1650 Schweizerfranken, 1 Million Sonnetrubel, 10 Schilling u. a. Gleich nach dem Kriege ließ er sich in allerlei Spekulationen ein. Er hatte sich auf den Namen seines Schwagers für 7 Millionen Mark ein Haus gekauft, ferner aus Wertpapieren einen kostbaren Hügel und zwei Kraftwagen usw. Die Verhandlung ist noch nicht abgeschlossen.

Stuttgart, 21. Juni. Der Postmorder Bley. In der weiteren Verhandlung gegen Postinspektor Bley von Stuttgart vor dem Schöffengericht wurde von zwei Postinspektoren bekundet, daß Bley Amerikabriefe präsend abgeholt und einmal einen ganzen Band solcher Briefe gestiehlt in einer Zeitung verschwinden ließ, die er einsteckte. Der als Junge vernommene Oberpostdirektor wies nach, daß unter Bleys Aufsichtsführung 320 Auslandsbriefe verloren gegangen sind, von denen mindestens 211 durch Bley dienstlich behandelt wurden. Mit diesen Briefen sind 1550 Dollar verschwunden. Bley habe auch die seit September v. J. erlassene Vorchrift unbeachtet gelassen, daß Amerikabriefe nur in Gegenwart von Zeugen bearbeitet werden sollen. Daß Bley Kraftwagenbesitzer war und oft aus dem Dienst davon profitierte, davon habe die vorgelegte Behörde nichts erfahren. Seit der Revolution sei um die oberen Aufsichtsbearbeiter eine sinesische Mauer errichtet, wodurch die Dienstausfertigung sehr erschwert werde. Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als einen vollendeten Schieber, der, obgleich er einen auskömmlichen Gehalt bezog, durch seine Diebstahle und seine Schiebung in Butter, Eiern, Himbeerfaß, Gewürzschäften, Holz u. a., bei denen er den Staat um hohe Steuern betrog, in kurzer Zeit ein sehr großes Vermögen erworben habe. Die Geschworenen bejahten alle drei Schuldfragen, worauf das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten, eine Geldstrafe von 100 000 Mark und 6 Jahren Ehrverlust erkannte. Bezeichnend ist, daß Bley sich auch in den Verhandlungstagen stets angelegentlich nach dem Dollarkurs erkundigte.

Vom Tage. In Gailenberg wurde einem dreijährigen Mädchen, das unter einen Straßenbahnwagen geriet, ein Fuß unterhalb des Knöchels abgefahren. — Durch einen 14jährigen Knaben wurde in Cannstatt mutwillig ein Feuerwelder in Tätigkeit gesetzt. Die Feuerwehr rücte aus. Ob sie dem Knaben wohl auch den Brand gelöscht hat?

Stuttgart, 21. Juni. Vom Rathaus. Im Gemeinderat ist beantragt, den Gaspreis von 850 auf 2000 M. zu erhöhen und die Strompreise mindestens zu verdoppeln. Da diese Preiserhöhung aber bereits überholt sei, werde in kurzer Zeit eine neue Steigerung eintreten.

Schon wieder eine Fleischpreiserhöhung. Die Metzgerei-Annung hat die Fleischpreise mit Wirkung vom Freitag ab wie folgt für das Pfund festgesetzt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 12—12 800 (bisher 11 500—12 000), Rindfleisch 2. Güte 11 400—11 600 (10 800—11 000), Kalbfleisch 1. Güte 9—9 400 (85—9000), 2. Güte 62—6800 (60—6400), Kalbfleisch 10 700 (10 500), Schweinefleisch 11 800 (11 500), Hammelfleisch 11—11 200 (10—10 200), Schaffleisch 90—9200 (80—8200) Mark.

Juffenhäuser, 20. Juni. Schweinedieb. Ein 24jähriger Dienstknecht aus Hattenhofen OX. Göppingen wurde hier festgenommen, der zwei in der Landarmenanstalt in Neckgröningen gestohlene Milchschweine im Rückhalt trug.

Böblingen, 19. Juni. Verlust. Gestern abend 6 Uhr hat ein Bürodiener, dem die Auszahlung einiger Arbeitskollegen übertragen war, eine Zahltagssumme mit 94 000 M. verloren.

Jungingen OX. Um, 19. Juni. Ein Hundeseind. Ein Hundemörder treibt her sein Unwesen. In den letzten Tagen sind mehrere Hunde, darunter sehr wertvolle, an Vergiftung zugrunde gegangen.

Buchau, 19. Juni. Blitzzschlag. Bei einem am Samstag abend niedergegangenen schweren Gewitter mit Hagelschlag schlug der Blitz in den Transformator des Elektrizitätswerks und verursachte größere Störungen.

Ravensburg, 20. Juni. Diebstahl. Ein hiesiges Ehepaar stahl einem Landwirt in einer Wirtschaft 1 Million M. Die Diebe sind verhaftet.

Jung, 19. Juni. Einbruch. In der Nacht wurde im Gasthof zur Sonne eingebrochen. Die Diebe nahmen Geld, Schwärze, Zigarren und Kleidungsstücke im Wert von 1 Million Mark mit.

Tübingen, 21. Juni. Sträfliche Gleichgültigkeit. Der Viehfütterer des Rühlenbäuers Gehring kam abends aus Unachtsamkeit eine Stalltür offen gelassen. Rechts ging ein nicht angelegter junger Stier durch die Tür hinaus und stürzte in die Sauggrube. Dergleichen der Fütterer des Vorgang bemerkte, tat er nichts, um sich nicht zu verraten. So kam das zu 3 Millionen bewertete Tier, das noch zu retten gewesen wäre, elend um. Das Fleisch mußte den Schweinen gefüttert werden.

Um, 21. Juni. Kirchengeweihe. Die bei der Erbauung der Zeit zur Vollendung gebrachte Schönebergische Kriegsgeheimnisse St. Elisabeth an der Söllingerstraße empfing heute durch Bischof Dr. v. Reppel die kirchliche Weihe.

Um, 21. Juni. Strafkammer. Wegen blutiger Ausschreitungen gegen eine national-sozialistische Versammlung in Geislingen a. St. wurden die Arbeiter Rehm zu 6 Monaten, Baummeister zu 8 Monaten, Schwegelbauer, Pfeißhader und Banghof zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 20. Juni. Verhaftete Diebe. Die bei Brecher bei Jumeiler Kohl in der Rühlstraße, die große Summe geraubt hatten, sind in Mannheim verhaftet worden. Der Haupttäter heißt Stein. Er stammt aus Horburg a. Ob. Sein Helfer heißt Böhm.

Im Revier Weilheim stieß ein Jagdpächter mit den Wilderern zusammen, die sofort den Jäger angriffen. Die Wilderer Hermann Klenke von Duffingen erhielt einen mit gefährlichen Schuß in den Fuß, die beiden andern erlitten

Ekwangen, 21. Juni. Das fliegende Marktgericht trat auf dem gestrigen Viehmarkt in Tätigkeit und hatte sich mit sechs Fällen von Preistreiberen zu befassen. Die meisten Täter waren Landwirte aus der Umgebung. Es wurden Geldstrafen von 100 000 M. bis 1 Mill. M. verhängt. Die letzte Strafe erhielt ein Lehrer, der für seinen Schwager zwei Dohlen selbst und dabei eine Ueberrückzahlung von etwa 10 Millionen Mark stellte. Vier Beurteilte nahmen die Strafe sofort an.

Rothweil, 21. Juni. Das Marktgericht, das auf dem letzten Viehmarkt zum erstenmal in Tätigkeit trat, verurteilte den Farenwärter Lorenz Diger-Horgen und den Holzbauer Konrad Rauch von Altheim zu je 500 000 Mark Geldstrafe. Vier weitere Preisbeantwundungen konnten nicht logisch abgeurteilt werden. Die Beurteilten hatten für Korbweiden, die nach der Meinung von Sachverständigen etwa sieben Millionen wert waren, 10 und 11 Millionen verlangt. Auf dem Einschreiten des Gerichts war sofort eine Preislenkung bemerkbar.

Rothweil, 21. Juni. Ein edler Mann. Als die Erholung in Rottenmünster untergebrachten Kinder gemeinsam einen Ausflug nach Beuron machten, trat auf dem Bahnhof Tübingen ein fremder Herr auf sie zu und drückte ihnen ein wohlhoft fürstliches Geschenk in die Hand, so daß ähnliche Auslagen bestreiten werden konnten.

## Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 22. Juni 1923.

Zu Postsekretären bei den nachstehend genannten Poststellen wurden ernannt u. a. die Postpraktikanten L. R. Bieri in Altensteig und Schanz in Hord.

Propaganda-Vorführung. Der durch seine Originalleistung auf dem Gebiete der Gedankenübertragung, Suggestion, Gedanken etc. wohlbekannte Direktor Robert Weill war 1 Tag in hiesiger Stadt und wird heute abend im Löwen-Saal auftreten.

Bezirkskriegertag in Ettmannweiler. Der Bezirkskriegertag hielt am letzten Sonntag seinen 57. Kriegertag in Ettmannweiler. Der dortige Militärverein führte an diesem Tag zugleich seine Fahne wehe. Trotz des Regenwetters waren 25 Vereine vom Ragolder und benachbarten Gaiwer Bezirk erschienen. Der Ragolder Verein mit der Stadtkapelle an der Spitze war am häufigsten vertreten. Um halb 2 Uhr bewegte sich der Festzug, voran 4 gelbe Wägen, 10 Altensteiger Stadtkapelle und eine städtische Fackelzugstreife, durch die Straßen des schön geschmückten Orts zum Festplatz, wo der Vorstand des festgebenden Vereins, Stadtweil Rübler, die Begrüßungsansprache hielt und zugleich eine Kritik über die Entstehung und Entwicklung des Bezirkes gab. Hieran sprach Oberstleutnant Schumacher vom 3. Bataillon des Württ. Kriegerebundes und gedachte der ersten Zeit, die Kameraden wählten in der gegenwärtigen schweren Bedrängnis unseres Volkes desto treuer zusammenhalten. Bezugsform. Jäger-Ragold beglückwünschenden Verein zu seiner neuen Fahne und ermahnte die Kameraden, die Kameradschaft innerhalb der Vereine auch fernwärts weiterzuführen. Es folgte nun die Enthüllung der neuen Fahne und die Übergabe des von der Festzugstreife gestifteten Kameradenbandes, worauf noch verschiedene Darbietungen des gemischten Chors und des Simeister-Gesangvereins folgten, wobei das Fest trotz dem Regenwetter ein anständiges Ende nahm.

Die Anlage für die Kosten der Handwerkskammer, die für 1922 auf 100 Mark festgesetzt war, ist auf 2000 M. erhöht worden.

Somme

mit hat un

seinbar

Die Sp

der Landu

in seiner L

9. Juni an

49 983 Jtr

6790 Jtr.

Jtr. versch

Diese Lebe

2716 We

bestätigt

Geldpend

finden in

welche der

weisen, me

weitere Be

Erhöht

Einvertra

der Vohs

und seine

1440 Man

Sind mon

1600 Jtr.

Abrech

Beden

der Re

ginnen

in soll.

sch Fried

in einem



24. J...  
wurde  
infall  
trag.  
6 Uhr  
Arbeits-  
4000 A  
fein  
in letz  
an Ver  
nem am  
litter m  
des Ueb  
ges Ge  
lion M  
wurde  
in den  
in 18  
ung  
n. Nach  
ir hna  
trieb de  
verrat  
sch zu re  
Schwe  
Die inn  
e Schn  
Sölling  
die kin  
ger Aus  
ammlung  
zu 6 B  
r. Füh  
verucht  
Die An  
hohe An  
den. In  
a. Ein  
mit die  
nen. Da  
nen nicht  
erkann  
R r r  
igkt mit  
ssen. Da  
Co wo  
verhängt  
n Schw  
forderung  
reite noch  
das auf  
rat, ord  
den 1000  
man nicht  
für Kol  
twa lieh  
ngt. Kol  
sienkung  
Es die  
er gem  
dem S  
dte ihm  
daß jäh

Sommerferienende. Am 22. Juni mittags 12 Uhr 2 Minuten tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses. Das mit hat unter Tagesgestirn seinen höchsten Stand auf der südlichen Jahresbahn erreicht und von da ab geht die Sonnenbahn wieder abwärts.

Die Spenden der Landwirtschaft. Die Naturalleistungen der Landwirtschaft für die Ruhrpforte, die der Reichsanstalt in seiner letzten Rede lobend erwähnte, belaufen sich bis zum 9. Juni auf 611 526 Ztr. Kartoffeln, 200 157 Ztr. Getreide, 49 983 Ztr. Mehl, 5226 Ztr. Hülsenfrüchte, 1847 Ztr. Zucker, 6730 Ztr. Fleisch und Fettwaren, 1491 Ztr. Butter, 23 899 Ztr. verschiedene Lebensmittel, 1637 Stück Vieh, 96 486 Eier. Diese Lebensmittel füllten 3541 Wagen. Davon sind bereits 2716 Wagen und 287 Stückgutleistungen als angekommen bestätigt. Hierzu kommen natürlich noch die umfangreichen Geldspenden und die Unterbringung von über 200 000 Ruhrflüchtlern in der Landwirtschaft. Um eine gleichmäßige Verteilung der Spenden auf alle notleidenden Gebiete zu gewährleisten, werden neben der Verteilungsstelle in Essen noch zwei weitere Verteilungsstellen in Köln und Frankfurt eingerichtet.

Erhöhung des Steuerabzugs. Nach einem Beschluß des Steuerausschusses des Reichstags sollen vom 1. Juli an von der Lohnsteuer abgezogen werden: für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau monatlich je 6000 Mark, wöchentlich je 1440 Mark, täglich je 240 Mark, für jedes winderjährige Kind monatlich 40 000 Mark, wöchentlich 9000 Mark, täglich 1600 Mark, für Werbungskosten monatlich 50 000 Mark, wöchentlich 12 000 Mark, täglich 2000 Mark.

Abrechnung statt Steuermarken. Um der entfehlenden Geldentwertung einigermaßen folgen zu können, hat man in der Reichsdruckerei mit der Herstellung von 500 000 Mark-Scheinen begonnen, denen jetzt der Millionen-Mark-Schein folgen soll. Es wird also mit mehr lange dauern, bis wir die nach Friedensbegriffen gewaltige Summe von 1 Million in einem Schein bei uns tragen und beim Einkauf sagen werden: „Können Sie mir eine Million wechseln?“ Während man aber auf dieser Seite bestrbt ist, die Zahlungsmittel der Geldentwertung anzupassen, ist man auf dem Gebiet der Steuerzahlung noch weit im Rückstand. Die Klassen aus Handels- und Industriezweigen mehren sich, daß die Steuermarken noch so niedrige Werte aufweisen, wodurch die Arbeit des Marktenlebens immer zehraudender und schwerer für die Betriebe wird. Sowie wir wissen, lautet der Wert der höchsten Steuermarken auf 5000 Mark. Unter diesen Umständen reichen die Seiten der Steuerbücher vielfach gar nicht aus, um die erforderliche Summe des Abzugs einzuführen. Die meisten großen Betriebe haben daher von Anfang an das System der direkten Zahlung an die Finanzämter eingeführt, das sich gut bewährt hat. Sie verrechnen am Monatschluß den Gesamtbetrag der Abzüge mit dem Finanzamt und sparen sich auf diese Weise die ganze zehraudende Arbeit des Marktenlebens. Es dürfte sich wenigstens für größere Betriebe empfehlen, da die Herstellung höherer Marktenwerte längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, beim Finanzamt den Antrag zu stellen, das System der unmittelbaren Verrechnung einzuführen, um auf diese Weise mit der Geldentwertung Schritt halten zu können.

Warnung. Das Deutsche Auswanderer-Institut teilt mit: „Der Verband deutscher Auswanderer nach Südamerika“ ist kein vorrangemündiges Unternehmen. Gegen den Gründer Adolf Kollmeier ist vom Reichsausswanderungsamt Strafanzeige wegen Betrugs erstattet worden. Wiederholt werden Dienstmädchen und andere weibliche Stellenfuchenden gewarnt, in der Schweiz oder in Holland Stellen ohne vorherige genaue Erkundigungen anzunehmen. In letzter Zeit sind wieder sehr betrübende Mitteilungen über das Schicksal solcher Mädchen umgelassen. In den genannten Ländern besteht infolge wirtschaftlicher Stodung ein Mangel an Dienstboten usw. Der schweizerische Verein der Freundinnen junger Mädchen warnt besonders vor Stellenangeboten aus der Schweiz in deutschen Wörtern. Zuverlässige Erkundigungen über Stellen im Ausland können nötigenfalls durch das Deutsche Auswanderer-Institut (Stuttgart, Neues Schloss), den Verein der Freundinnen junger Mädchen und den Caritasverband eingezogen werden.

Die Gebühren für Hebammen werden in Württemberg ab 1. Juni vermindert. Nach einem Beschluß des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstags werden die Gehaltsklassen der Hebammenversicherung derart neu gesteuert, daß Klasse 13 bei einem Jahreseinkommen von 2 100 000 A beginnt und bis Klasse 23 mit 35 640 000 A sich erstreckt. Der monatliche Krankenversicherungsbeitrag wird für diese Klassen auf 5000 bis 124 000 A, der wöchentliche Invalidenversicherungsbeitrag auf 800 bis 14 000 A festgesetzt. Für Lehrlinge und jugendliche Angestellte bis zum vollendeten 18. Lebensjahr bleiben die Gehaltsklassen 8 bis 12 bestehen.

Die nächste Erhöhung der Eisenbahngebühren am 1. Juli wird sehr kräftig werden. Der Beirat wurde eine Steigerung der Gütertarife um das 2/3-fache und der Personentafelpreise um das Dreifache für die erste und zweite und um das Doppelte der bisherigen Gebühren für die dritte und vierte Wagenklasse angenommen. Die Entscheidung steht noch aus, aber es ist doch wohl mit dieser Verteuerung zu rechnen.

Großhandelsänder. Infolge des neuen Marktkurses hat sich der Stand der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts vom 12. Juni nach dem Vorkriegsstand am 5. Juni auf das 17 496fache, oder um 41,2 v. H., am 15. Juni gehoben. Von den Hauptgruppen liegen die Lebensmittel von dem 8806fachen auf das 12 789fache oder um 45,2 v. H., Industrieerzeugnisse von 19 100fachen auf das 26 298fache, oder um 37,7 v. H., ferner Inlandswaren von 10 988fachen auf das 14 769fache, oder um 34,4 v. H., und Einfuhrwaren von 19 417fachen auf das 31 131fache, oder um 60,3 v. H.

Die Umsatzsteuer wird nach dem Reichstagsbeschluß vom 19. Juni von 2 auf 2,5 Prozent erhöht. Das Inkrafttreten des Gesetzes wird noch bekannt gegeben.

### Allerlei

„Der Schnelldampfer Bismarck“, der jetzt in englischem Besitz ist und „Majestic“ heißt, hat kürzlich die Reise von England nach Neuport in 5 Tagen 12 Stunden 13 Minuten zurückgelegt.

Das größte Lauchboot der Welt besitzt jetzt England. Es ist dieser Tage in Chatham vom Stapel gelassen. Der Raumbestand beträgt 3000 Tonnen. — Bei den Deutschen waren die Lauchboote „Verbrechen gegen die Menschheit“, bei Engländern, Franzosen, Italienern und Amerikanern sind sie der Stolz der nationalen Verteidigung.

Der Ausbruch des Feins dauert an. Der Ort Cerro ist verloren, auch das Städtchen Lingua-Closa, von dem schon die ersten Häuser vom Lavaström überdeckt ist, wie befürchtet wird, dem Untergang geweiht.

Die Marktschule in der Schule. In einer Stuttgarter Schule hat der Sprachlehrer für Französisch den Schülern aufgegeben, die Marktschule, das französische Kampfspiel, zu lernen. Die Aufgabe scheiterte an dem Widerspruch der Schüler. — Was würde wohl in Frankreich mit einem Lehrer geschehen, der seine Schüler zwingen wollte, das Deutschland-Lied zu lernen?

Passionspiele in Hamburg. Im Saal des Conventgartens in Hamburg werden zurzeit unter Leitung des Schauspielers Ebert-Grassow, der zugleich Christuskirchler ist, Passionspiele aufgeführt, denen man künstlerische Auffassung und vollste Hingebung nachrühmt. Die Solo- und Choresänge stellt der St. Jakob-Kirchchor, seit einem Jahrzehnt in Ammergau Schullehrer war, beibehalten hat, vermittelt man in der Hamburger Aufführung naturgemäß manches so nennenswerte auch das Geschehen der Oberammergauer Bühne, die in die Hunderte gehende Masse der Mitwirkenden die herrliche Umwelt der Alpen u. a., aber in dem gegebenen Rahmen wird so viel gegeben als nur irgend möglich ist. Die Aufführungen sind immer stark besucht, was das Seynen auch in der Großstadt erkennen läßt, in schwerster Zeit das verdammen, was wir einst mit heißen Augen verschlungen haben. Und noch heute klopft uns das Herz, wenn wir in diesem Stück unseren größten Dramatiker vom schwedischen Boden aufsteigen sehen zu seinem königlichen Hof; wir erkennen mit Freude schon darin die Pläne des Bösen, wir hören schon den hinwärtigen Verkündiger hebet stiller Heule, wir bezaubern uns an dem unerhörten Klang seiner Sprache, wir bewundern den geborenen Dramatiker, der trotz aller noch sichtbaren Mängel den scharfen Instinkt für das dramatische Wirkame, das dramatische Schicksal schon besaß. Und wir fühlen, man mag aber den Mangel an Erhöhung, an Menschenkenntnis, an wahrer Empfindung sagen, was man will, wir fühlen, es steht doch ein furchtbares Stück Wahrheit in diesem Stück. Ein Stück von Schillers wahrer Lebensgeschichte, denn es ist der Aufschrei eines Selbsten in seinem Gefängnis; ein Stück wahrer deutscher, ja europäischer Geschichte, denn Schiller wird hier zum Anwalt eines ignominierteren Volkes, der Sturmvogel des über ganz Europa heraufziehenden furchtbaren Unwetters. Und ein Stück Wahrheit aus dem Menschenleben überhaupt; denn es handelt von Menschen, die absamt an ihrer eigenen Schuld zu Grund gehen: der satanische Bösewicht Franz, der den alten Vater überredet, den älteren Bruder zu erben und zu verfluchen und selbst vor dem Vatermord nicht zurückzuckt; der Schwedische Vater, der die Kraft nicht findet, dem herrschsüchtigen Sohn zu widerstehen; der von Natur edle Karl, den der Furcht des Vaters zum Räuberhauptmann macht, der Rache eben will an allen Niedertätigkeiten der Welt, bis er mit Schaudern erkennt, daß es sinnlos ist, die Welt durch Greuel zu verklären und die Gesehe durch Gesetzlosigkeit aufrecht zu halten. — So sei denn männiglich geloben, dieses Stück Wahrheit und Dichtung, das Werk eines 20jährigen, von 20jährigen gespielt, droben auf Hohenlogel sich anzusehen. Das Stuttgarter Frühlingsfest hat auf dem Vopyer im letzten Sommer einige Dutzend Mal gegeben. Möge der Besuch bei uns so gut werden wie dort! Die Romantik einer unvergleichlich schönen Naturbühne erpart uns jeden Szenenwechsel. Sonne und Mond sorgen für die Beleuchtung. Vorausgesetzt, daß sie scheitern. Was wir von Herzen wünschen. Wolken es regnen sollte, verschieden wäre auf einen andern Tag, vielleicht Peter und Paul oder 1. Juli. G.

gewaltige Drama von Golgatha und seinen erlösenden Sinn zu innerem Erlebnis werden zu lassen. Hohe Altertümerpreise. Bei einer Versteigerung von alten Kunstwerken in Köln wurde eine Porzellanbüste des Mainzer Erzbischofs Emmerich Josef von 1770, aus der Porzellanmanufaktur in Höchst, mit 70 Millionen Mark bezahlt. Ein hachener Glaschrank 1750 erzielte einen Preis von 28 Millionen.

Ein unheimlicher Nachbar. In mehreren schweizerischen Kantonen sind die Pocken oder schwarzen Blattern ausgebrochen. In keinen der von der Seuche ergriffenen Kantone besteht der Impfwang. Dagegen sind die Kantone mit Zwangsimpfung bis jetzt von der Krankheit verschont geblieben.

Mittelstandsausstellung. In den ersten Junitagen wurde im Sportpalast in Berlin eine eigenartige Ausstellung eröffnet, die allenthalben das größte Interesse auf sich zieht die erste deutsche Mittelstandsausstellung. Sie ist veranstaltet von der Mittelstandshilfe G. m. b. H. und den verbündeten Vereinen für Mittelstandsfürsorge unter Beihilfe führender Wohlfahrtsvereine. Die erste Abteilung, von Geschäften befristet, zeigt die Mittel, mit denen die Ausgaben für Heizen, Wohnen und Essen erleichtert werden können. Ein praktischer Bettchrank z. B. kostet freilich über eine Million, aber er erspart an Raum und Geld ein Schlafzimmer. Ein kleiner Kochapparat um 180 000 A, zerlegbar, ist in stande, mit einem einzigen voll ausgenühten Bricket das Essen für 4—5 Personen zu kochen. Die zweite Abteilung der Ausstellung zeigt die Beschaffung und Verwertung der Heimarbeit; sie gewährt schon einen betrübenden Einblick in unser wahres soziales Elend, wenn man sieht, wessen sich der Mittelstand entäußern muß, um das Leben noch notdürftig fristen zu können. In der dritten Abteilung spricht die Statistik eine traurige Sprache: Hungerkrankheiten.

Mahnung zur Vorsicht. In Hedra (Prov. Sachsen) mackten sich die vier Kinder eines Bergmanns in Abwesenheit der Eltern über den Topf frisch eingemachter unreifer Stachelbeeren her und tranken darauf Wasser, zwei Kinder von 5 und 9 Jahren starben am gleichen Tag, die beiden andern sind hoffnungslos erkrankt.

Naturwirtschaft. In Alpirsbach ist in einem Freiwirtschafts auf einem Anschlag zu lesen: Kalieren 1 Ei, Haarschneiden 3 Eier.

### Handelsnachrichten

Dollarkurs am 21. Juni 130 325 (und). 1 Pfd. Sterl. 583 537, 1 boll. Gulden 40 825,50, 1 Schw. Fr. 22 743, 1 franz. Fr. 7906, 1 belg. Fr. 6753, 1 ital. Lira 3785,50, 1 österr. Kr. 1,82, 1 tschech. Kr. 3825, 1 poln. Mark 1,04. Neue Kohlenpreiserhöhung. Die Bergarbeiter haben eine neue Lohnerhöhung gefordert. Der Reichshofrat wird daher am 22. Juni über eine Aufsehung des Kohlenpreises Beschluß fassen. Auch die Kalkpreise sollen erhöht werden. Der Aufschlag von Röhrgarn wurde von der Vertriebsgesellschaft auf 13 300 Prozent erhöht. — Der Verein Deutscher Spiegelglasfabriken (Köln) erhöhte ab 16. Juni den Aufschlag auf 245 000 Prozent.

### Märkte

Mannheimer Kleinviehmarkt, 21. Juni. Dem Kleinviehmarkt waren zugeführt 38 Kälber, 44 Schweine und 588 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurde für das Pfund Lebendgewicht: Kälber 7400 bis 8000, Schweine 8000—9200, Ferkel und Läufer für das Stück 160 000—250 000. Haltung: Mit Kälbern langsam ansoverkauf, Schweine lebhaft ansoverkauft, mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig, Ueberstand.

Stuttgarter Kleinviehmarkt, 21. Juni. Weitersteigende Preise am Schlachtwiechmarkt. Dem Donnerstagmarkt am 21. Juni waren zugeführt: 38 Ochsen, 26 Vullen, 202 Jungbullen, 200 Jungriinder, 232 Kälbe, 368 Kälber, 362 Schweine, 184 Schafe. Alles wurde verkauft. Erlös aus 14 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 7800—8000 (letzte Markt 7200—7500), Bullen 1. Sorte 7500—7800 (7100—7400), 2. Sorte 6800—7200 (6300—6800), Jungriinder 1. Sorte 7800—8100 (7800 bis 7500), 2. Sorte 7200—7600 (6700—7000), 3. Sorte 6500—7000 (5900—6500), Kälbe 1. Sorte 6500—7000 (5900—6500), 2. Sorte 5000—6000 (4500—5600), 3. Sorte 3800—4700 (3200—4200), Kälber 1. Sorte 7500—7700 (7300—7600), 2. Sorte 7100—7400 (7000 bis 7200), 3. Sorte 6800—7000, Schweine 1. Sorte 8700—9000 (8500 bis 8700), 2. Sorte 8500—8800 (8100—8400), 3. Sorte 8100 bis 8400 (7900—7900) A. Verkauf des Marktes lebhaft.

Die Notierung am Stuttgarter Schlachtwiechmarkt erfolgt nach Lebendgewicht mit einem Gewichtszuschlag von 4 v. H. bei Großvieh, 4 v. H. bei Kleinvieh zum Marktwiech. Der Unterschied zwischen den Marktpreisen und den Staltpreisen ist der, daß bei den Marktpreisen die Spesen, die Fracht, das Stangeld, die Versicherungs-Kommissionsgebühren, sowie die Umsatzsteuer enthalten sind. Schlachtwiechzuchten am Tor und Schweine wurden zahlungsfrei behandelt. Rinde höchstens Schlachtwiech mit noch einem Milchzahn fallen in der Notiz unter Jungriinder erster Qualitätsklasse. Tiere höchstens Schlachtwiech wurden über Notiz gehandelt.

Ludwigsburg, 21. Juni. Schweinemarkt. Zufuhr: 4 Läufer und 84 Milchschweine, die sämtlich verkauft wurden. Ein Läufer Schwein kostete 500 000—600 000 A, ein Milchschwein 340 000 bis 500 000 A. Der Verkauf ging rasch, weil die Nachfrage größtenteils als das Angebot.

Ellwangen, 20. Juni. Dem gestrigen Viehmarkt waren 473 Stück Vieh zugeführt. Es wurden bezahlt für 1 Paar Ochsen mit 28 Ztr. 21 RM. 90., 31 Ztr. 22 RM. 90., 25—30 Ztr. 18 RM. 90., 1 Ester mit 720 Pfd. 64 RM. 90., 820 Pfd. 7 RM. 90., 1 Kuh mit 862 Pfd. 64 RM. 90., kräftige Kälbe 7—8 RM. 90., Kälbe in Milch 7—8 RM. 90.

### Eingekandt.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die präziseste Verantwortlichkeit.) Gegenwärtig werden an der alten Vogel (Besitzer Schreiner Piller) banliche Veränderungen vorgenommen. Es darf doch wohl angenommen werden, daß dieselben dieses für Ragold so hochwertige Literatur nicht verschanden. Es verdient durch sachgemäße Erneuerung den Wert und die Heimatfreunden zur Freude, den Besitzern sicherlich nicht zum Leid, um würdigen Gegenstand des prächtigen alten Schulauses geschaffen zu werden. Vielleicht könnte durch Mittel der Stadt oder Privater trotz der schwierigen Zeitläufe etwas Gutes und Dauerndes in dieser Sache geleistet werden.

Erlahmt nicht im Opferwillen fürs Ruhrgebiet!!

# ROPA-Betriebsstoffe ROPA-Oele

## Immer voran!

Bei der „Bergprüfungsfahrt Stuttgart-Solitude“ am 17. Juni 1923  
 fuhr unter anderem mit „ROPA-Betriebsstoffen“ und wurden in ihrer Klasse

### SIEGER!



Salzer-Obertürkheim	auf Mercedes (Rennwagen) 8 PS	Erster
Seidenbusch-Apolda	„ Apollo 10	Erster
Franck-Ludwigsburg	„ Mercedes 10	Erster
Heußer-Kleinschmalkalden	„ Steyr 13	Zweiter
Dettling-Stuttgart	„ Selve 8	Erster
Heußer-Kleinschmalkalden	„ Wanderer 6	Erster
Slevogt-Apolda	„ Apollo (Ropa-Preis) 4	Erster
Baumeister-Stuttgart	„ Wanderer 5	Zweiter
Schwarz-Stuttgart	„ Diabolo	Erster
Barth-Stuttgart	„ Diabolo	Dritter

Außerdem mehrere 1. und 2. Sieger in den Motorradklassen

# ROTH & PASCHKIS A.-G., STUTTGART

Telephon: 11201/03, 6362, 6864/66, 1340, 1344/45 ( Telegramm-Adresse: „ROPA“

Vertretung und Lager: **GEBR. BENZ, NAGOLD.** Telef. 122.

## Fischwasser-Verpachtung.

Wir verpachten am nächsten Montag, den 25. Juni 1923, nachmittags 5 Uhr in unserem Büro auf Station Teinach unser Fischwasser in der Nagold von der Einmündung des Riegelbachs bei Sertental in einer Länge von 1100 Meter flussaufwärts im öffentlichen Aufstreich. Die Bedingungen liegen von Samstag ab auf unserem Büro auf Station Teinach zur Einsichtnahme auf Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Teinach-Station (S. E. T.) Station Teinach, den 22. Juni 1923.

## Jüngerer Mädchen

für unseren künftigen Laden zum sofortigen Eintritt gesucht.

Konsum- und Sparverein Nagold und Umgegend e. G. m. b. H.

**1**  
steht fest

**und das genügt.**  
**Mey's Stoffkragen**  
sind die hygienisch einwandfreiesten  
Wenn unrauber werden sie fortgeworfen,  
Sie sind trotzdem die billigsten

Proben Sie auch Qualität B mit Leinwandprägung, welche etwa 1/2 billiger ist.  
Hauptverkaufsstelle: 1601  
**G. W. ZAISER, Nagold.**

## Am Sonntag, 8. Juli Bauernntag in Altensteig.

Nagold.  
Löwenlichtspiele.

Samstag Abend 8.15  
Sonntag 2.15, 4.30, 8.15  
der spannende Detektiv-Film

In den Klauen eines Abenteurers

Kriminal-Roman in 5 Akten,  
sowie das Sensations-Schauspiel

Der Tag der Vergeltung in 5 Akten.

Altensteig.  
Schuhmacher gesucht.

Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei

August Seeger 1648 Schuhgeschäft.

Edhausen.  
Verkaufe eine

**Hobelbank**

mit Eisenspißeln, sowie einen bereits noch neuen

**Leimofen**  
weil überzählig. 1644  
Häuser am Stuhlberg.

Durrweiler.  
Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich am Montag, den 25. Juni meine

## Schreinerei-Einrichtung

gegen Barzahlung.  
Ca. 30 Rbm. trockene Schreinerware, tannen, eichen, buchen, 500 Eichen-Furnier, Hobelbank, Furnierböcke, Zinkzulagen, Leim, Mattierung, Stäbe, Schlösser, Klavierbänder, Werkzeuge und Beschläge.

Gottlieb Wälder Schreinermeister.

## Trotzdem die Preise steigen

bietet Ihnen ganz bestimmt bei mir ein Einkauf große Vorteile, denn die enorm hohen Ladenmieten kommen bei mir in Wegfall, daher die billigen Preise. Nur solange Vorrat. Offertiere 1641

## Herren- u. Burschenanzüge

Hosen und Joppen  
nur gute Ware und billige Preise.  
Verkaufslager Pforzheim, Tal 2, 1. Stock.  
Kein Laden! Nur Tal 2, 1. Stock. Kein Laden!  
Bitte genau auf Adresse achten.

Oberjettingen.  
Ein 1 1/2-jähriges

**Zuchtrind**

verkauft 1647  
Gottlob Lehre.

Gewandtes 1652  
**Schulmädchen**  
für Ausgänge usw.  
gesucht.  
Näheres durch die Geschäftsstelle des Bl.

**Wandkalender für die ev. Volksschulen**  
bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

1640 Heilsbrunn, den 21. Juni 1923.

## Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder

**Christian Lamparter**  
Schmied

im Alter von fast 22 Jahren nach langem, schwerem Leiden heute Nacht 12 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet der trauernde Vater  
Friedrich Lamparter, Schmied  
mit seinen Kindern.

Beerdigung Sonntag mittag 1 Uhr.

1653 Nagold, den 22. Juni 1923.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem raschen Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter

**Rosine Schuon**  
Waldschütz Wwe.,

für die zahlreiche Beichenbegleitung von hier und auswärts und für die trostreichen Worte des Herrn Dekans sagen wir Ihnen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Gebetbücher bei G. W. Zaiser, Buchhandlung.

1642 Ertliches  
**Mädchen**

in kleinen, handlichen Haushalt noch Rockschürze u. guter Bezugs. gesucht.  
Frau Albert Lehnert  
Karlsruhe, Büchelstr. 1.

Herrenab.  
Junger 1646  
**Bursche**  
von 15 bis 18 Jahren kann sofort eintreten.  
Hotel Falkenstein.